

2 REGION IM BLICK

Freitag, 12. November 2021

Verschollene Tagebücher aufgetaucht

Geschichte Im Zuge der Transkription zweier Tagebücher des in Alt Ruppin geborenen Komponisten Ferdinand Möhring sind weitere Journale von ihm entdeckt worden. Sie geben auch Aufschluss über das Lebensumfeld von Theodor Fontane. *Von Brian Kehnscherper*

Seit einigen Monaten arbeitet Klaus-Peter Möller vom Theodor-Fontane-Archiv daran, die handschriftlichen Aufzeichnungen Ferdinand Möhrings zu digitalisieren. Ursprünglich hatte Möller vom Verein „Ferdinand Möhring Gesellschaft“ nur den Auftrag erhalten, mit Fördermitteln des Landes Brandenburg jene zwei Tagebücher zu transkribieren, die der Verein aus dem Privatbesitz von Gerhard Szperalski im August 2020 geschenkt bekommen hatte.

Im Zuge der Recherche stieß das Projektteam jedoch auf weitere wichtige Quellen, darunter das Album Ferdinand Möhrings mit Eintragungen von Felix Mendelssohn Bartholdy, Niels W. Gade, Franz Liszt, Adolph Menzel, Wilhelm Taubert und zahlreichen anderen Zeitgenossen und Freunden, sowie fünf weitere Bände des Tagebuchs.

Fünf weitere Bände entdeckt

Sie lagen seit 1931 beziehungsweise 1934 unbeachtet in den Sammlungen der Staatsbibliothek, waren bisher noch nicht in den Online-Katalogen verzeichnet und wurden erst durch eine Anfrage des Projektteams an die Staatsbibliothek entdeckt. Aufgrund dieser konsultierte der Mitarbeiter der dortigen Musikabteilung, Roland Schmidt-Hensel, auch die älteren handschriftlichen Kataloge der Staatsbibliothek. Nur ein weiterer, ursprünglich vorhandener Band des Tagebuchs ist verschollen.

Dass es insgesamt acht Bände an Möhring-Tagbüchern gegeben hat, war bereits aus Berichten des Lehrers und Schriftstellers Emil Möbis bekannt. Möbis hatte eine Biografie über den Komponisten verfasst und sich dabei auf acht Tagebuch-Bände berufen, die ihm aus den Jahren von 1830 bis 1838 vorlagen – den Berliner Werde-Jahren des Musikers. Dass es sich bei den nun aufgetauchten Exemplaren um dieselben handelt, die Möbis zur Verfügung standen, lässt sich laut Möller anhand der ausführlichen Zitate zweifelsfrei nachweisen. Die im Besitz der „Ferdinand Möhring Gesellschaft“ befindlichen Bände umfassen den Zeitraum 1830 bis 1831 und 1834 bis 1835.

Erkenntnisse zum Alltag

Laut Klaus-Peter Möller lassen die Notizen zu, das Bild Möhrings und der Epoche, in der er die Tagebücher führte, um viele Details zu ergänzen. Die Journale seien eine erstrangige historische Quelle nicht nur zur Biographie des Komponisten, sondern auch zur Musikgeschichte Berlins in den 1830er-Jahren, zur Geschichte der Berliner Gewerbeschule von Karl Friedrich Klöden, die auch der fast fünf Jahre jüngere Theodor Fontane besuchte, und des Königlichen Instituts für Kirchenmusik in Berlin sowie zur Ortsgeschichte von Alt Ruppin und Neuruppin. „Es sind viele kleine Mosaiksteine, die wir jetzt ergänzen können“, sagt Möller. Zwar berichte Fontane in seinen historisch unzuverlässigen biografischen Werken auch über seine Schulzeit und über die Jahre am Gymnasium in Neurupin, das auch Möhring besucht hatte. „Doch Möhring schilderte in seinen Tagebuch den Schulalltag detaillierter“, sagt der Fachmann.

Das Geburtshaus Ferdinand Möhrings befindet sich an der Breiten Straße in Alt Ruppin. Im Zuge der Arbeit an seinen wiederentdeckten Tagebüchern hat sich ergeben, dass sein Geburtsdatum korrigiert werden muss.

„Insgesamt stürzen die Erkenntnisse das Möhring-Bild nicht um. Sie ergänzen es.“

Klaus-Peter Möller

So ist in den Notizen einiges über die strengen Sitten an der Schule beschrieben. Die Tagebücher geben auch Aufschluss darüber, wie schwer sich der junge Möhring tat, sich zu einer Musikerlaufbahn durchzuringen. Sein Vater, der Stuhlmacher Johann Friedrich Möhring, sei sehr streng gewesen und habe den Sohn wegen einer vermeintlichen Verfehlung sogar vom Gymnasium nehmen wollen. Erst auf Zureden der Lehrer ließ er sich überzeugen, den Jungen an der Schule zu lassen.

Zweifel vor Musiker-Karriere

Nach dem Abschluss der Gewerbeschule in Berlin sollte Möhring eine Zimmermanns-Ausbildung absolvieren. Schließlich traute er sich, seiner inneren Berufung zu folgen und eine Musikkarriere einzuschlagen. Er brach die Zimmermanns-Lehre ab und trat ins Institut für Kirchenmusik ein. Im Jahre 1835 wurde seine erste Motette aufgeführt. Von 1837 bis 1840 studierte er schließlich an der Akademie der Künste. Bemerkenswert ist für Möller, das Möhring in jenen Jahren bitterarm war. „Er musste streng haushalten.“ Trotzdem habe er oft seinem Hobby, dem Billardspielen, nachgehen können. Zudem besuchte Möhring zahlreiche Konzerte und Opernaufführungen. „Während seiner Ausbildung hat er mehr als 100 Opern gesehen. Er beschrieb und bewertete einzelne Sänger und das Orchester. Da findet man ein Menge tolle Beobachtungen“, so Möller.

Mendelssohn Bartholdy

Interessant seien auch die Aufzeichnungen über ein Begegnung mit Felix Mendelssohn Bartholdy. Von diesem erhielt Möhring großen Zuspruch. Mendelssohn Bartholdy ließ sogar Möhrings Sinfonie in B-Dur im Leipziger Gewandhaus uraufführen. „Das war ein Adelsschlag“,

sagt Möller. In der Sekundärliteratur zu Ferdinand Möhring sind Briefe von Mendelssohn Bartholdy überliefert, die von der Forschung bisher übersehen wurden und im Original nicht überliefert sind. Diese Texte sollen im Zuge der aktuellen Forschung verfügbar gemacht werden, kündigte die Möhring-Gesellschaft an.

Bemerkenswert seien auch die weiteren Berichte über die Beziehung Möhrings zu Mendelssohn Bartholdy, die über die Tagebücher und die Korrespondenz Möhrings mit seinem Freund Karl Eckert vorliegen. „Insgesamt stürzen die Erkenntnisse aus den Tagebüchern das bekannte Möhring-Bild nicht um. Sie ergänzen es aber um viele Details.“, sagt Möller.

Geburtsdatum korrigiert

Im Zuge der Forschung konnte nun auch die Vermutung bestätigt werden, dass der Geburtstag Möhrings bisher stets falsch angegeben worden ist. Am 18. Januar 1835 hielt Möhring in seinem Tagebuch fest: „Ich bin heute 20 Jahr alt.“ Bisher wurde das Geburtsdatum überall mit 18. Januar 1816 angegeben und müsste demnach auf 1815 korrigiert werden. Diese Vermutung konnte durch den Kirchenbucheintrag verifiziert werden, dem zufolge Wilhelm Friedrich Ferdinand Möhring am Donnerstag, 19. Januar 1815, morgens um 2 Uhr in Alt Ruppin geboren wurde. Es war also bisher nicht nur das falsche Geburtsjahr überliefert. Möhring hat auch zeitlebens seinen Geburtstag nicht an dem amtlich bestätigten Termin gefeiert.

Die digitalisierten Tagebücher werden auf der Homepage der Möhring-Gesellschaft veröffentlicht. Das Album Ferdinand Möhrings mit Eintragungen von zahlreichen Zeitgenossen und Freunden sowie die fünf weitere Bände des Tagebuchs sind über die Internetseite der Berliner Staatsbibliothek einsehbar.

„Es sind viele kleine Mosaiksteine, die wir jetzt ergänzen können.“

Klaus-Peter Möller
Theodor-Fontane-Archiv



In seinem Geburtsort Alt Ruppin erinnert ein Denkmal an den Komponisten Ferdinand Möhring, der im 19. Jahrhundert auch als Organist an der Pfarrkirche St. Marien und als Musiklehrer am Gymnasium in Neuruppin arbeitete.

Foto: Brian Kehnscherper

Sitzung Beratung über Bushaltestellen

Schönberg. Die öffentliche Sitzung des Ortsbeirates Schönberg findet am 18. November um 19 Uhr im Gemeindehaus Schönberg statt. Darüber informierte das Amt Lindow für die Stadt Lindow, Ortsteil Schönberg. Es geht unter anderem um die Beratung zu Bushaltestellen und Straßenwidmungen. Für offene Fragen wird es eine Einwohnerfragestunde und Informationen des Ortsvorstehers geben. Die Sitzung findet unter den aktuell gültigen Corona-Regelungen statt. *red*

Absage Kinderfest verschoben

Wittstock. Die Veranstaltung Abenteuer Hüpfburgenland in Wittstock wird auf einen späteren Termin verschoben, teilte die Stadtverwaltung Wittstock mit. Das für Sonntag, 14. November, geplante Kinderfest in der Stadthalle kann auf Grund der aktuellen pandemischen Entwicklung nicht stattfinden. Die Absage der Veranstaltung ist das Ergebnis einer Absprache des Veranstalters mit der Stadtverwaltung Wittstock. Ein Ausweichtermin wird mitgeteilt. *red*

Durchweg in der Spitzengruppe unterwegs

Abu Dhabi. Erneut geblänzt, erneut fehlte das letzte Quäntchen Glück: Jakub „Kuba“ Przygonski und sein Navigator Timo Gottschalk (Foto) aus Rheinsberg haben bei der Abu Dhabi Desert Challenge mit guten Tagesresultaten wichtige Erkenntnisse in der Vorbereitung auf das große Ziel gesammelt: die Rallye Dakar im Januar 2022.

Der kleine Klassiker in Abu Dhabi bot in seiner 30. Ausgabe genau jenes Terrain auf, das bei der „Dakar“ rund drei Tage lange auf der Agenda steht – mit scheinbar endlosen Dünenfeldern und damit jeder Menge Sand. Przy-

gonski/Gottschalk nutzten entsprechend die Gelegenheit, um am Set-up des X-raid-Mini-Buggy zu arbeiten und sich auf das Arbeitsgerät einzustellen. Auch die Tagesresultate konnten sich im Triell mit zwei starken Duos, Nasser Al-Attiyah/Matthieu Baumel (Toyota) und Yazeed Al-Rahji/Michael Orr (Toyota), sehen lassen. Zweimal gelang der Rallye Dakar. Wir haben viel Erfahrung gesammelt, auch mit den Reifendrücken. Wichtige Erkenntnisse!“



brochene Halbwelle die Fahrt in Richtung Podium, nachdem polnisch-brandenburgische Gespann bis dahin auf der zweiten Gesamtposition gelegen und den ersten Tagesieg ins Visier genommen hatten. Der Sieg ging an Al-Attiyah/Baumel.

Timo Gottschalk resümierte: „Generell war diese Rallye eine gute Vorbereitung auf die Rallye Dakar. Wir haben viel Erfahrung gesammelt, auch mit den Reifendrücken. Wichtige Erkenntnisse!“

WIR GRATULIEREN

Zechlinerhütte:
Winfried Resmer zum 80. Geburtstag.

Die Angaben stammen von sozialen Organisationen, Einrichtungen und Privatpersonen. Sie sind ohne Gewähr.

